

## **Die Spiritualität der Sühne**

Übersetzung von 3 Punkte aus dem ersten Kapitels des ungarischer Buches: Az engesztelés lelkiisége. Verlag: Piarista Rendház, Vác, 2017 (Seiten 1-29)

©Bocsa József email: bocsa.jozsef@piarista.hu

Fülszöveg - Einschlagklappe

### **Das Ungarntum hat die Sühne als wahre Berufung.**

Woher kommt diese Berufung? Aus dem Opfergebet des hl. Stephans. Vor seinem Tod empfahl unser erster heiliggesprochener König seine Krone und das Land in den Schutz der Mutter Gottes. Ungarn ist seitdem Marias Land, Regnum Marianum. Durch diese Empfehlung entstand eine enge Beziehung zwischen der Jungfrau Maria und den Ungarn, zwischen der Berufung der Mutter Gottes zur Sühne und der Berufung des Ungarntums. Die Jungfrau Maria stand ihrem heiligen Sohn am engsten bei, als Er die Erlösung vollbrachte. Sie war in allem eins mit ihm, sie unterstützte ihn, hütete und beschützte ihn, lehrte und erzog ihn, sie bereitete ihn auf seine Berufung vor, begleitete ihn auf seinen Wegen, als er lehrte, sie begleitete ihn auf dem Kreuzweg, und stand unter dem Kreuz, als Er das Werk der Erlösung vollbrachte – sie versöhnte Gott, sie söhnte Gott mit der sündigen Menschheit aus. Die Jungfrau Maria war eine würdige Partnerin ihres Heiligen Sohnes in der Versöhnung zwischen Gott und Mensch. Dadurch, dass der hl. Stephan Ungarn unter den Schutz der Mutter Gottes stellte, nahm das Land diese Aufgabe, diese Rolle der Jungfrau Maria auf sich. Die wichtigste Berufung Ungarns besteht in der Sühne. Die Tragweite des Gedankens der Sühne in der ganzen Welt zu verbreiten ist eine seiner historischen Missionen.

### **Worin besteht diese Berufung zur Sühne konkret?**

Sie bedeutet den Schutz des christlichen Glaubens, der christlichen Werte und der Kirche, des eigenen Territoriums, der Nation und im weiteren Sinne den Schutz Europas und der ganzen Welt vor Gottlosigkeit, vor fremden, aggressiven, andersgläubigen Eindringlingen, vor geistigen Mächten, die solche Menschen den Christen auf den Hals schicken und das Christentum zerstören wollen, sowie vor Menschen, die durch diese Mächte angetrieben werden. Ungarn ist eine Bastion des Christentums. Diese Rolle wurde ihm zuteil und festigte sich in den Kämpfen gegen das moslemische Osmanische Reich. Zur Vorgeschichte gehörte der Kampf gegen die Tataren, als die Sühne einen besonderen Stellenwert bekam. Die Fortsetzung folgte im Engagement gegen den sowjetischen Kommunismus. Heute entfaltet sich diese Rolle im Auftreten gegen den Atheismus im Alltag, gegen Materialismus und gottlose politische Systeme.

### **Wie kann man unsere Berufung zur Sühne ausüben?**

Durch die Verkündung der christlichen Wahrheiten, der Wahrheit Christi. Durch Gebet, durch die Widmung aller, für sich guter Taten an die Mutter Gottes, und über sie durch die Widmung an Gott. Jesus Christus erlöste die Welt durch sein Kreuzesopfer, vollbrachte das Werk der Sühne. Gott leistet ganze Arbeit, Er vollendet das Werk der Erlösung der Menschheit im Laufe der Geschichte, Er führt die Geschichte der Menschheit zum endgültigen Ziel. Das vollbringt

Er v. a. durch die Sakramente, besonders durch die Eucharistie, das heilige Messopfer und das Altarsakrament. Wenn das Werk so nicht gelingt, vollbringt Er es durch Blutopfer. Wir arbeiten durch die Verkündung der Sühne in weiten Kreisen daran, dass es möglichst viele würdige Opfer am Altar gibt, und möglichst wenig Blutopfer. Jeder kämpft mit den eigenen Waffen. Unterschiedlich kämpfen Soldaten, Geistliche, Lehrer, Politiker oder Schriftsteller. Ein jeder muss über seine speziellen Waffen hinaus auch die Waffen des Gebets, der Selbstverleugnung, der Widmung unserer Taten und Vorhaben benutzen, auch des Ertragens der Schwierigkeiten im Laufe des uns von Gott gewährten Lebens mit geduldiger und friedlicher Seele. Zu den Waffen derjenigen, die sich der Sühne verpflichten, gehört auch, dass wir unsere Feinde nicht ausrotten möchten, sondern ihnen verzeihend sie lieben, für sie beten und auch für ihr Heil etwas tun. Wir wollen sie nicht vernichten, sondern für ihre Bekehrung beten, damit die tödlichen Waffen ihnen aus der Hand fallen und ihnen nicht die ewige Verdammnis, sondern die Glückseligkeit zuteil wird.

## **DER GEDANKE DER SÜHNE**

IN DER HEILIGEN SCHRIFT,

IN DER HEILIGEN TRADITION

UND IN DER UNGARISCHEN GESCHICHTE

### 1. EINLEITUNG

Der Zweck dieses Bandes ist, akzeptable Begriffe über die Sühne für die Priester, Theologen, oder Theologie-interessierten zu formulieren. Er möchte Missverständnisse und Fehlinterpretationen klären, damit die Spiritualität der Sühne, die einen zentralen Kern der Erlösung ausdrückt und das Wesen unseres Glaubens prägt, aber in der heutigen Theologie, unverdienterweise vernachlässigt, nicht desto trotz von den „Unmündigen“ geübt wird („Ich preise dich, Vater und HERR des Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.“ (Mattheus 11,25, Lk 10,21), wiederum an ihren zentralen Ort gelingt.

Was gehört nicht zu den Zwecken des Bandes? Er beabsichtigt nicht die Theologie der Sühne zu beschreiben und systematisch zu diskutieren. Genauso ist es nicht beabsichtigt, die verschiedenen Theorien der Versöhnung zu diskutieren und zu bewerten. Es werden keine dogmatisch offenen oder kontroversen Fragen beantwortet. Er möchte das Thema der Sühne nicht in die Denkweise solcher rezenten theologischen Trends einbeziehen, die sich noch nicht einmal bewährt haben. Er will aber dem 2000-jährigen Glauben der Kirche gerecht werden und die Sühne in dieses hineinpassen. Sein Hauptziel ist es zu zeigen, dass die Rettungsmission der Sühne, die Gott heute noch der verschiedenen Gefahren so exponierten Menschheit anbietet, in die offizielle Offenbarung und den Glauben der Kirche hineinpasst.

Mit welchen Mitteln möchte er dieses Ziel erreichen? Mit der Analyse der Heiligen Schrift bezüglich der Sühne, mit der Vorstellung der Manifestationen des kirchlichen Lehramtes (Katechismus der Katholischen Kirche, Texte aus der Messe, liturgische Gebete, die Enzyklika vom Papst Pius XI., die Gedanken vom Papst Benedikt XVI., sowie die Rundschreiben des obersten Hirtenamtes).

Dieser Band möchte sich an dieses Ziel von mehreren Seiten herannähern. Von dem öffentlichen Verständnis ausgehend, mit der Präsentation der Andachtsformen im Zusammenhang mit der Sühne, die Formulierungen in der zeitgenössischen Liturgie der Kirche vorführend, sowie die Kultgeschichte der Sühne, auch im Rahmen der Rolle in der ungarischen Geschichte darstellend. Die Thematik der Sühne galt bislang als Stiefkind der Theologie, vielmehr wurde sie in dogmatischen Büchern über die verschiedenen erlösenden Theorien diskutiert. Diesem ist es auch zu verdanken, dass dieser zentrale Kern unseres Glaubens sich negativ im Geist der Allgemeintheologie eingepreßt hat. Über die Sühne haben die meisten – sogar die Pastoren selbst – vereinfacht in Sinne, es sei nichts anderes, als „Gottes Zorn zu beschwichtigen“. Dies gehört natürlich zu seinem Inhalt dazu, aber wir werden sehen, wie. Das Konzept der Sühne, ihre Spiritualität ist jedoch viel umfassender und schließt andere Inhalte ein. Bislang ist wenig darüber gesagt worden – oder ist es zumindest nicht in der theologischen Öffentlichkeit verbreitet –, dass die Kirche und ihre Mitglieder als Mitglieder des mystischen Leibes Christi, auch versöhnen können, an der erlösenden Aktivität Jesu teilhaben können, welche Tätigkeiten auch mit dem Wort "Sühne" ausgedrückt werden können, wie es an vielen Stellen der Heiligen Schrift oder im Katechismus der katholischen Kirche und in den liturgischen Texten der Kirche zu reden ist. In der 2000 Jahre alten Praxis der Kirche war die Sühne jedoch immer da. Das werden wir später im Kapitel „Die Kultgeschichte der Sühne“ (I.3.) auch sehen. Es gibt jedoch zwei Hindernisse, die es den heutigen Menschen schwer machen, die Idee und Praxis der Sühne zu akzeptieren. Darüber können wir später in diesem Band detailliert lesen. Es ist aber von Bedeutung dies in der Einleitung hervorzuheben.

Eines der Bilder ist die Abbildung des zornigen Gottes. Oder mit anderen Worten ist das falsche Bedenken, dass "Gott ein zorniger alter Mann sei, der ständig besänftigt werden muss". Der gebräuchliche und biblische Wortlaut (Kapitel I. 4.) erklärt die anthropomorphen Konzepte, die auch in der Bibel gefunden werden können, und beantwortet die falschen Ideen und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Gottes Wut. Das andere Hindernis ist, auf dem sich sogar Priester oft hängen bleiben, die Aussage des Apostels Paulus „...ich ergänze ... das, was an den Leiden Christi noch fehlt.“. Dies stört insbesondere die Anhänger der protestantischen Theologie, die das einzige Heil Christi hervorhebt.

Das fragliche Zitat des hl. Paulus lautet richtig so: *„Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt.“ (Kol 1,24).*

Die Enzyklika vom Papst XI. über die Herz-Jesu-Verehrung (und gleichzeitig über die Sühne-Miserentissimus Deus) vom 08. Mai 1928 zitiert den Heiligen Augustinus: „Christus hat alles gelitten, was er hat leiden müssen; am Vollmasse seines Leidens fehlt jetzt nichts. Also sind die Leiden erfüllt; aber am Haupte: es fehlten noch Christi Leiden an seinem (mystischen) Leibe“. Darunter wird der mystische Leib Christi, also das Christentum verstanden.

**Daher leitet sich die Sühne nicht vom Mitleiden mit Jesus ab, der akzent liegt nicht am Leiden, sondern an der Einheit mit Christus, an der Identifizierung mit Ihm, an der Gehorsamkeit gegenüber dem himmlischen Vater nach seinem Beispiel, an der Selbsthingabe, sowie an der Nachahmung all dessen in unserem eigenen Leben.** Die Enzyklika, die später noch detailliert bekanntgemacht wird, formuliert dies wie folgt: „Der wahre Hohepriester ist Christus selbst, mit dem wir, Christen, einen Leib bilden. Wir sind Christi Leib und als Teile seine Glieder; jedes Leid des Hauptes müssen mit ihm alle Glieder leiden. Die Selbstaufopferung ist die Einheit mit Christi Opfer. Der wichtigste Aspekt dessen ist das Opfer von unangebrachter Eigenliebe. In der Enzyklika lautet dies wortwörtlich so: „Je vollkommener aber unsere Gabe und unser Opfer dem Opfer

des Herrn entspricht, das heißt, je vollkommener wir unsere Eigenliebe und unsere Begierden opfern und unser Fleisch kreuzigen in jener mystischen Art, von welcher der Apostel spricht, um so reichere Früchte der Versöhnung und der Sühne werden wir für uns und andere ernten.“ Die Verwirklichung dieser Einheit mit Jesus wurde von ihm selbst vor seinem Tod des Vaters gefordert: „...ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins...“ (Jn 17,23)“.

XVI. Papst Benedikts Lieblingsausdruck ist "einbeziehen". Gott bezieht uns in das Erlösungswerk ein. Darum geht es bei der Sühne. Die beispiellose und unersetzbare Erlöserrolle von Christus ist unbestreitbar. Wenn man in diesem Band die Sühnenrolle der Christen betont, kann es keine Frage des Zweifels an der einzigartigen erlösenden Rolle Jesu sein. Christliches Leben ist die Zusammenarbeit zwischen Gott und Mensch, Gnade und menschlicher freier Wille. Jeder betont das eine oder andere mehr, je nach Alter und Erfahrung.

In dieser Zusammenarbeit ist jedoch klar, dass Gott der Protagonist ist und der Mensch kann nur als Begleiter fungieren. Da es sich bei diesem Band nicht um eine systematische Diskussion des Themas der Sühne handelt, sondern um eine Sammlung - die meisten der hier vorliegenden Schriften sind Vorträge -, ist es daher unvermeidlich, Wiederholungen darin zu haben.

Wir haben uns bei der Zusammenstellung dieses Bandes nicht darum bemüht diese zu löschen. Die Wiederholungen prägen hoffentlich die Grundnachricht noch mehr ein. Die in diesem Band gesammelten Schriften wurden nicht in Fachzeitschriften veröffentlicht, sondern in jedweder verständlicher Form - Vorträge und Predigten in der Sprache der heutigen Menschen - gehalten. Die sprechen uns nicht mit der Sprache der Theologie an, sondern sie läuten mit der Sprache des gewöhnlichen Menschen über die Sühne.

Beim Bearbeiten des Bandes mussten einige Kapitel geschrieben werden. So definiert sich eine einleitende Zusammenfassung (I. 2), die die Sühne unter den Spiritualitäten platziert, sie selbst als eine Spiritualität interpretiert; dann ein interpretierendes, exegetisches Kapitel (I.4), das eine Reihe von Konzepten annimmt, die zwar für das erste Hören negativ klingen mögen, aber doch im Zusammenhang mit dem Begriff der Sühne auftauchen. In einem neuen Kapitel geht es um den Katechismus der Katholischen Kirche und um die Darstellung mancher Teile der Liturgie (Kapitel I 7).

Im Werk der Erlösung und dementsprechend im Thema der Sühne spielt die göttliche Barmherzigkeit eine zentrale Rolle. Das behandelt das Kapitel über die göttliche Barmherzigkeit und Sühne. (II.A.3) Da dieser Band das Thema der Sühne nicht systematisch diskutiert, kann es so erscheinen, dass die göttliche Barmherzigkeit nicht genügend betont wird. Daher möchten wir auch hier in der Einleitung auf deren Wichtigkeit hinweisen. Der Zweck der Sühne ist es, die göttliche Barmherzigkeit so vielen Menschen wie möglich zu übermitteln, indem wir die Liebe Gottes uns gegenüber, die barmherzige Liebe gegenüber den schuldigen Menschen anerkennen, damit die Zahl der Menschen größer wird, die sich der unerschöpflichen Quelle der Barmherzigkeit hingeben.

## 2. DIE GRUNDSÄTZE DER SPIRITUALITÄT DER SÜHNE

*„Christus gab sein Leben für uns hin; daran haben wir erkannt, was Liebe ist. Auch wir müssen deshalb unser Leben für unsere Brüder und Schwestern einsetzen. (1 Jn 3,16). „Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt. Er hat seinen Sohn gesandt, damit er durch seinen Tod Sühne leiste für unsere Schuld.“ (1 Jn 4,10).*

Diese Wörter bilden die solide Grundlage der Spiritualität des Sühnopfers, die nichts anderes ist als das Streben und Folgen nach Christi, eine vollkommene Teilnahme an der Liebe Jesu zum Vater und zu den Menschen.

Dazu ist es notwendig, eine lebendige Begegnung mit Jesus, eine ständige Zuneigung zu ihm zu haben. Da die Essenz des Sühnopfers eindeutig aus Spiritualität der Liebe hervorgeht, ist eine lebendige Begegnung mit der Person Jesu Christi (Benedikt XVI., Deus Caritas est 1. Punkt. §. 2.) unabdingbar. Es ist notwendig, dass er uns mit seiner unersättlichen Liebe berührt („Er gab sein Leben für uns hin; daran haben wir erkannt, was Liebe ist“). Der Geist der Liebe ist derselbe, der Jesus dazu inspirierte, sich als Sühneopfer für jeden Menschen anzubieten, er ist in der Seele seiner Jünger gegenwärtig, und diese Liebe ermutigt sie, nicht mehr für sich selbst, sondern für Christus zu leben.

„Denn die Liebe, die Christus uns erwiesen hat, bestimmt mein ganzes Handeln. ... Weil er für sie gestorben ist, gehört ihr Leben nicht mehr ihnen selbst, sondern dem, der für sie gestorben und zum Leben erweckt worden ist.“ (2 Kor 5,14-15). Diese Liebe beteiligt sie am Durst Christi nach den Seelen (vgl. Jn 19,28). Sie haben den Wunsch in sich, alles dafür zu tun, dass andere Menschen die Freude an einer Lebensgemeinschaft mit Christi erleben. All dies ist inhärent mit dem Bewusstsein dessen, dass „ihr ohne mich nichts ausrichten könnt“. (Vgl. Jn 15,5; 21,3-14). In der Spiritualität der Sühne sind die physischen und geistlichen Handlungen der Barmherzigkeit miteinander verflochten. Es ist wichtig, den karitativen und sozialen Aspekten der Barmherzigkeit gerecht zu werden, um unseren Mitmenschen in körperlicher Not zu helfen. Aber das größte Problem, dem man gegenübersteht, das drückendste Bedürfnis, woran man teilhaben kann, sind nicht das körperliche Leiden und die Entbehrung, sondern die spirituelle Not, die Entbehrung der Gemeinschaft mit Gott. Deshalb ist es einem wichtiger, in diese Gemeinschaft mit Gott hineingeführt, zurückgeführt zu werden, als sich um jedwedes körperliches Bedürfnis zu kümmern. Es ist eine Frage der inneren Hingabe, worauf man Wert legt: auf die physischen oder geistlichen Handlungen der Barmherzigkeit. Der sühnende Geist legt ihn mehr auf den geistlichen Akt der Barmherzigkeit, sowie auf das Erleben dessen mit Jesus, dem himmlischen Vater. Er möchte andere auch daran beteiligen.

### *Das Sühnopfer Jesu*

Das ganze Leben Jesu war ein sühnendes Leben, das in den Worten seines Priestergebets, die Heiligung seines Sühnopfers gut zusammengefasst ist. Beim Letzten Abendmahl sagte Jesus in seinem Gebet des Hohepriesters diese Worte: "Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind" (Jn 17,19). Diese Worte beziehen sich auf das Kreuzopfer, in dem Jesus sein Leben freiwillig dem Vater für die Rettung der Menschen gegeben hat. Johannes der Apostel stellt an anderen Stellen mit klaren Worten fest, dass Jesus sein Leben uns als Sühnopfer gegeben hat (Jn 3,16). Beim Letzten Abendmahl widmet sich Jesus dem Vater als Sühnopfer. Hier geht es um ein Gebet, das Jesus direkt an den Vater richtet und seinen Willen zum Ausdruck bringt, dass er sich selbst als Sühnopfer für die hergibt, die der Vater ihm gegeben hat, also letztendlich für Alle (vgl. Jn 17,2). Jesus nahm dieses Opfer schon vorhergehend an, als er die Eucharistie gründete. Aber er lebte dieses Opfer für immer, sogar

davor schon, was er schließlich am Kreuz erfüllt hatte. Sein ganzes Leben ist ein Sühnopfer für unsere Sünden.

### *Sühne der Jünger*

Die Jünger Jesu sind auch dazu berufen, dem hingebungsvoll-sühnenden Leben, in dem Jesus lebte, gerecht zu werden. „Darin besteht die Liebe: Nicht das wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen wir auch einander lieben... wenn wir einander liebem, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet.“ (1 Jn 4,10-12). Dies ist ein Leben des sühnenden Lebens, vereint mit Jesus und Gott, wie es im dritten Kanon der Messe zum Ausdruck kommt: "Unser Sühnopfer bringe der ganzen Welt Frieden und Erlösung." Der Kanon spricht nicht mehr nur vom Sühnopfer Jesu, sondern auch vom gemeinsamen, kollektiven Sühnopfer der Christen.

#### *Die Sühne bedeutet das Sakrament der Taufe, der Firmung und der Eucharistie zu erleben*

Die Spiritualität der sühnenden Liebe ruht auf dem Sakrament der Taufe und der Firmung, gehört zu all dem, was es dem Gläubigen ermöglicht, am Opfer Jesu Christi teilzunehmen; und dies bedeutet nichts anderes, als die Darstellung und Präsentation des Sakraments des Sühnopfer Jesu. In dieser Spiritualität zu leben heißt also, dass die Gnade der Taufe und der Firmung mit all ihren Konsequenzen in uns einhergeht und dass wir Teil des Geheimnisses der Eucharistie sind und dies auch leben. Die Priesterweihe und Mönchsgelübde basieren auf dem Sakrament der Taufe und der Firmung. Ähnlich ist auch die Hingabe dem Heiligsten Herzen Jesu oder die Verpflichtung an das Unbefleckte Herz der seligen Jungfrau Maria, sowie an das Sakrament des Heiligen Blutes oder irgendein anderes Offertorium des Lebens. Aber dabei ist nicht nur die feierliche Handlung wichtig, sondern das Erleben dieser Verpflichtung um Alltag.

Die Sühne braucht keine außerordentliche Heiligkeit nur die Erfüllung des Herrschaftsgebotes der Liebe. Mit 1 Jn 3,16 wurde die Spiritualität der Sühne in dieser kurzen Zusammenfassung ins Leben gerufen: „Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.“(1 Joh 3,16). Und bei der eben zitierten Stelle tut (1 Jn 4,10-12) Apostel Johannes nichts mehr, als uns die Worte Jesu aus dem Evangelium gegenüberzustellen: „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Jn 15,12-13). Die Heiligen haben das sühnende Leben im Übermaß geübt. In der Heiligen Schrift steht dafür die Jungfrau Maria, die in allem eins war mit ihrem heiligen Sohn, und die uns auch zu dieser Einheit hinführen versucht. Von demselben sühnenden Geist war auch Maria Magdalena geprägt, die mit ihren Tränen begossen und mit ihren Haaren die Füße des Herrn abgewischt und seinen Körper mit wertvollem Öl gesalbt hat - nach der Interpretation von Jesus selbst tat sie diese in Erwartung vom Trauergottesdienst. Sie war stets mit der jungfräulichen Mutter, Johannes dem Apostel und anderen heiligen Frauen unter dem Kreuz und bekräftigte Jesus in seinem Leiden mit ihrer mitfühlenden Zuneigung.

Dieser sühnende Geist kann auf dem Kreuzweg in der Geste von Veronica beobachtet werden, die dem leidenden Jesus ein Tuch gibt, um seinen Schmerz zu lindern, oder beim Kreuztragen von Simon von Zyrene, der zuerst gezwungen wird zu helfen, aber später schon mit Mitgefühl das Kreuz des Herrn mitnimmt. Dieser Versöhnungsgeist wird auch in Form des Engels im Garten Gethsemane dargestellt, der laut Papstes Pius XI., der dem blutschwitzenden Herrn den Kelch von Trost und Verstärkung überreicht.

### *Die Sühne im Leben der Heiligen*

Und wenn die heiliggesprochenen, die in diesem Geiste lebten, aufgezählt werden, können die ungarischen Heiligen einen Ehrenplatz unter ihnen einnehmen, angefangen mit Stephan dem Heiligen und der seligen Gisella, gefolgt von der Heiligen Margarethe von Ungarn (aus dem Árpádenhaus) und ihren Schwestern der Heiligen Kunigunde von Polen und der Seligen Jolenta, dem Seligen Eusebius und mit seinen heiligen Pauliner, bis zu den auch in Ungarn tätigen Trinitariermönchen. Als „große“ Heilige des Sühnopfers gilt Margareta Maria Alacoque, deren Visionen unsere Kirche dazu veranlassten, die Feier des Herzens Jesu offiziell einzuführen und das Herz Jesu zu respektieren. Jegliche stigmatisierten Heiligen lebten nach dem Geist der Sühne, angefangen mit dem Heiligen Franziskus von Assisi bis zum Vater Sankt Pio, sowie alle Stigmatisierten unserer Tage. Und dieselbe Sühne lebten auch die Heiligen der mittelalterlichen deutschen Mystik. Die Gebete der heiligen Brigitta von Schweden, die später sich in Rom niedersetzte, werden heute noch gebetet. Dazu gehören auch die Heiligen, die die Eucharistie besonders respektierten, deren Biographien in dem auch ins Ungarische übersetzten Buch gelesen werden können: Die heilige Eucharistie und die Heiligen, Marana Tha 2012.

Wenn wir die Formen der Heiligung aufführen wollen, in denen das Sühnopfer im Mittelpunkt steht, erhalten auch eine lange Liste. Diese befindet sich im Kapitel „Kultgeschichte der Sühne“. Wir verpflichten uns nicht, all die literarischen, musikalischen und künstlerischen Darstellungen vom Stabat Mater bis zu den spanischen barocken Skulpturen, die das schöne, schmerzvolle Mitgefühl ausdrücken, aufzuführen.

Über das Sühnopfer gab Papst Pius XI. ein separates Rundschreiben heraus. Darin geht es um die Ehre des Herzens Jesu. Dabei hat er die Spiritualität des Sühnopfers mit der höchsten Autorität des Lehrers geheiligt. Die Hauptbotschaft der von der Kirche anerkannten Fatima-Gebete ist auch die Sühne. Die ungarischen Bischöfe widmeten diesem Thema nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Deportationen 1946 noch nicht abgeschlossen waren, einen besonderen Rundbrief. In diesem Rundschreiben wird auf die Fatima-Nachrichten direkt Bezug genommen. Die Präsentation dieser beiden Rundschreiben bildet das Rückgrat dieser Publikation. In der Kirche existierte der aktive, arbeitsorientierte und der kontemplative Gebetslebensstil stets nebeneinander. Die Mönchenorden werden auch in eine dieser beiden Hauptgruppen eingeteilt, obwohl in jüngerer Zeit die kontemplativ-betende Lebensweise in den Hintergrund getreten ist. Menschen der vorangegangenen Jahrhunderte wussten besser, dass nicht nur die Arbeit, sondern auch das Gebet wichtig war, und haben diese auch ins Gleichgewicht gebracht. Jeder kennt das Motto der Benediktiner: Ora et labora: Gebet und Arbeit, bete und arbeite. Dies war den Christen nicht nur im christlichen Mittelalter, sondern auch zu Beginn des Neuen Zeitalters bekannt. In den Schulen von Hl. Joseph von Calasanza, in den Piaristenschulen zu Beginn des 17. Jahrhunderts fand der Unterricht zum Beispiel so statt, dass das Gebet getrennt gelehrt und praktiziert wurde. Während in der Schule mit Hilfe eines Vaters andere Fächer unterrichtet worden, tauschten sich die Schülergruppen in der Kirche oder in der Kapelle vor dem Heiligen Sakrament und beteten.

Dies war das sogenannte oratio continuous, d.h. kontinuierliches Gebet. Die Menschen von heute ziehen es vor, sich auf die Arbeit zu konzentrieren und den Gottesdienst als eine separate Arbeit und Aufgabe zu betrachten. Auch wenn man betet, verändert das Gebet das eigene Leben nicht wirklich. Aber nicht nur die Arbeit und das Gebet, die sich aus der Einheit mit Jesus ergeben haben und die das Leben des Menschen von Grund aus verwandeln, können

wahren Wert haben. Christus selbst möchte in uns beten und handeln. Alle Christen, nicht nur die Priester, sollten eigentlich Alter-Christus, also ein zweiter Christus sein und sein Werk, die Menschen zu erlösen und zu heiligen, fortführen. Das ist die Essenz der Sühne: mit Christus vereint bieten wir unser Leben dem Vater für das Heil der Welt und der Menschen an, wir fahren mit ihm gemeinsam in seiner Tätigkeit als Lehrer, Heiler, Priester und Erlöser. Es scheint aber, dass die seelenlose Aktivität beginnt die Menschen von heute zu übermannen. Im Leben vieler Menschen wird immer mehr Gewicht an das Gebet, z.B. an die Anbetung des Sakraments gelegt. Es gibt eine wachsende Zahl von Kandidaten, die sich für kontemplative und betende Lebensordnung bewerben. Tausende von Sakramentskapellen sind gegenwärtig auf der ganzen Welt tätig, wo es rund um die Uhr eine Sakramentsandacht gibt. Die erste seiner Art in Ungarn war die Anbetungskapelle der Piaristenkirche Hl. Anna in Vác, die seit Herbst 2014 rund um die Uhr geöffnet ist, wohin man jederzeit, Tag oder Nacht für ein stilles Gebet einkehren kann. Seitdem gibt es drei weitere solche Stellen in Ungarn, wo ein solches, kontinuierliches Gebet, sowie eine Sakramentsanbetung stattfinden und mehrere Kirchen sind auch tagsüber geöffnet, wohin man jederzeit gehen kann.

### 3. DIE KULTGESCHICHTE DES SÜHNOPFERS

*Vortrag vom 28. Mai 2016*

*bei der Nationalen Versammlung der „Sühnenden“ (i.U.: Engesztelők Országos Találkozója)*

Was bedeutet Kultgeschichte? Das Wort *cultus* stammt vom lateinischen Verb *colo, colere*, welches so viel bedeutet, wie bilden, pflegen. Aus dem Wort stammt auch das Nomen: Kultur ab. Demnach hätten wir unserem Vortrag auch den Titel geben können: Die Kultur des Sühnopfers, die Geschichte der Kultur des Sühnopfers.

Im Einzelnen geht es darum, was das Opfer, die Opfergabe und das Sühnopfer im Leben der Menschheit bedeuten, was im Alten und im Neuen Testament, das heißt im Werk Jesu und in der Geschichte der Kirche, die er gegründet hat, steht, beziehungsweise welche Formen und Lebensweisen die Sühne und die damit verbundenen Begriffe haben. Wie hat die Menschheit versucht, das Sühnopfer vor und nach Christus zu leben?

Der Vortrag wird in zwei Hauptteilen unterteilt.

- |                                 |                            |
|---------------------------------|----------------------------|
| I. Das Sühnopfer vor Christus   | 1. Das Opfer               |
|                                 | 2. Die Sühne               |
| II. Das Sühnopfer nach Christus | 3. Die heilige Messe       |
|                                 | 4. Sonstige Andachtsformen |

#### *1. Das Opfer*

Was ist das Wesentliche der Sühne? Johannes der Apostel sagt dies: "Jesus ist das Sühnopfer für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.... (1. Johannes 2.1) Das Sühnopfer unsererseits ist die Verbindung zum Sühnopfer Jesu, der sich für unsere Sünden geopfert hat. In späteren Teilen des Bandes wird dies spezifischer dargestellt, gewinnt konkretere Inhalte.

In diesem Kapitel versuchen wir zuerst herauszufinden, welche Wurzeln der Sühne und Versöhnung im Leben der Menschheit und im Alten Testament vorliegen, und dann wird untersucht, wie diese fortlebten, beziehungsweise auch heute in der Kirche fortleben. In einem Vortrag mit 45 Minuten können wir all das nicht sehr gründlich analysieren, aber vielleicht gelingt es uns, den Bogen der Geschichte der Versöhnung abzuzeichnen.



Was ist das Opfer? Welche Wurzel hat es im Leben eines Menschen? Die Wahrnehmung, die man über sich selbst empfindet, ist, dass man endlich, begrenzt und von anderen abhängig ist. Es gibt Sünden im eigenen Leben, die irgendwie zurechtgelegt werden müssen.

Das Opfer, die Opfergabe ist eine der wichtigsten Akten der heiligen Messe, in dem man etwas opfert, etwas wird Gott, oder sonstigen Geistern, die als Götter gedacht sind, geopfert. Das Geschenk wird durch eine bestimmte Zeremonie vom Profanen, von der Welt des Menschen zum Heiligen, also in die Welt Gottes getragen.

Zu welchem Zweck wird es in den verschiedenen Religionen geopfert? Damit die Gottheit in irgendeiner Weise beeinflusst wird.

Die Überzeugung, zwischen Gott und den Menschen eine mystische Gemeinschaft zu schaffen führte die Menschen, die ein Opfer präsentierten, die am Opferfest teilnahmen dazu, dass sie das angebotene Opfer verzehrt haben. Im griechisch-römischen Kulturkreis glaubte man, dass die Gnade und Wohltätigkeit der Götter durch Geschenke bereitgestellt werden könnten, da sie nur dann etwas geben würden, wenn sie etwas bekämen (do ut des, d.h.: Ich gebe, damit du auch gibst!). Daher wurden Opferdemonstrationen mit den wichtigsten Erscheinungsformen des öffentlichen und privaten Lebens verbunden. Opfer wurden zur Gründung einer Stadt, nach dem Sieg, vor der Volksversammlung, für die Versöhnung der Sünden, fast bei jeder Feier, bei Hochzeiten, vor der Abreise und nach Ankunft, vor Geschäftsschließung usw., präsentiert. Diese Opferdarstellungen waren meistens magische Handlungen, mit denen man die Gottheit zu Gutmütigkeit umzustimmen versuchte, um das zu bekommen, was man wollte. Es gab jedoch „klarere“ Absichten eines Sühnopfers auch. Was bedeutet das Sühnopfer? Was ist sein Zweck? Der Hauptzweck der Zeremonie eines Sühnopfers bestand im Alten Testament darin, die Sünde zu unterdrücken und ihr entgegenzuwirken. Gleichzeitig diente die Versöhnungszeremonie dazu, die zerbrochene Beziehung zwischen Gott und dem Menschen wiederherzustellen. Das war ein Opfer, das Sünden abschaffte und die Symbiose zwischen Gott und Mensch wiederherstellte. Solche waren die Opfer im Alten Testament für die Sünden.

Man dachte, dass man mit einer Sünde (selbst wenn diese unabsichtlich begangen wurde) die Beziehung zu Gott unterbrach und den Ort entweihte, an dem Gott Gemeinschaft mit ihm hatte.

Das Sühnopfer war auch ein Wiedergutmachungsopfer für die Wiedergutmachung der Verletzung der Rechte des Herrn oder eines Mitmenschen (Lev 14,21,25). Mit dem Sühnopfer wurde oft der oder die Benachteiligte kompensiert, ginge es um Unterschlagung oder Diebstahl.

Was wurde geopfert? Als Opfer galt alles, was man wertvoll hielt:

Tiere, Pflanzen, Essen, Getränke, Wein, Wasser, Honig, Öl, Milch, Blumen, Düfte (eines der häufigsten von damals: Weihrauch) Ornamente und Waffen. Das effektivste war aufgrund der Vitalität des Blutes immer das blutrünstige Opfer. In vielen Religionen gab es ein Menschenopfer. Sie haben Kinder, Jungfrauen und Gefangene geopfert.

Die Azteken organisierten separate Kampagnen, um Gefangene zu nehmen, die später geopfert werden konnten. Die Kelten opferten ihre alternden Könige. Ein ähnliches Opfer könnte es auch in der Geschichte der Ungarn gegeben haben. Es kann sein, dass es auch bei den Ungarn ein Menschenopfer existierte.

Bereits Arnold Ipolyi und andere Personen hielten den Bericht der ungarischen Chroniken, indem Álmos, der Anführer der landerobernden Ungaren vor dem Einzug in die neue Heimat getötet wurde, für ein rituelles Menschenopfer. Unsere lateinischen Chroniken gedenken des Tieropfers und erwähnen, dass das wertvollste Opfertier der Ungaren das weiße Pferd gewesen ist, welches noch im 19. Jahrhundert ein wertvolles Opfertier bei den Obi-Ugor-Völker war.

Nach der Annahme des Christentums, wie durch Kodexe, Gesetzbücher und Vorschriften belegt wird, sind die heidnischen Formen der Opfergabe verborgen erhalten worden oder haben eine christliche Gestalt angenommen: das Pferd des Verstorbenen wurde zum Beispiel nicht getötet, sondern der Kirche geschenkt. Es gibt einige Kulturen, in denen man bei der Beisetzung die Diener, die Sklavinnen oder ihre Frauen (Indien) der Toten geopfert hat. Im Roman, Der goldene Sarg wurde auch beschrieben, wie man bei Attilas Beerdigung viele seiner Diener geopfert hatte. In Ägypten konnte man die Aufopferung der Begleiter der Verstorbenen freikaufen, in dem diese bei den Bauarbeiten der Gräber mitgeholfen haben. Im antiken Rom konnte die Gladiatorspiele auch solche Vorläufer haben: Statt geopfert zu werden die Männer gegeneinander um Leben und Tod kämpfen. In den Urzeiten wurden sogar erstgeborene Kinder geopfert. Später, um dies zu erlösen wurden die Erstgeborenen zum Priesterdienst verpflichtet. Bei den Römern war auch die Selbstopferung (devotio) gewöhnlich. Diese ist aber ein hochrangigeres Opfer. Gott fordert von uns kein menschliches Opfer, das ist der Wunsch von Satan und seinen Dämonen. Sanftere Formen des menschlichen Opfers waren, wenn man nur Körperteile anbot (Haare, Finger, Genitalien (Kastration), noch sanfter, wenn nur eine Kopie davon angeboten wurde.

Wer konnte Opfer bringen? Die Bezeugung des Opfers war bestimmten Personen vorbehalten, solchen wie dem Familienoberhaupt oder dem Stammeshäuptling, dem König oder dem Priester. Diese Menschen wurden zu jeder Zeit geehrt, hatten Macht. In der brahmanistischen Ära hob man zum Beispiel die Priester auf einer Weise über die Götter. Der Wert eines Opfers hing auch davon ab, wer dieses brachte. Im Alten Testament waren Abel, Mekizedek, Abraham, Moses die Opferbringer, die Gott lieb waren. Von Moses stammt sogar die Opferregime des gesamten Alten Testaments. Man konnte auch auf einer fortgeschritteneren moralischen Ebene erkennen, dass der Wert des Opfers vom moralischen Verhalten des Opferbringers abhängt.

Papst Benedikt XVI. schreibt darüber, dass ca. zum 5 Jahrhundert vor Christus die Auffassung sich entfaltete – nicht nur im Judentum, sondern auch in anderen Religionen –, dass die Gehorsamkeit Gott gegenüber viel wichtiger sei, als das Opfer. Im Brief an die Juden steht es wie folgt:

... Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht; aber die Ohren hast du mir aufgetan. Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer. „Da ich sprach: Siehe, ich komme; im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern“ ... (Psalm 40, 7-8)

Die Opfergabe hatte eigenes Ordnungsritual. Der Priester erschien normalerweise in sauberer Kleidung, und die Opferbringer mussten auch „gereinigt“ werden. Das Opfertier wurde geschmückt, seine Hörner bekränzt (Apostelg. 14,13), und manchmal sogar übergoldet. Bei den Römern waren die Regeln so streng, dass ein verfehltes Wort oder eine verlorene Geste das Opfer nichtig machte, und es musste wiederholt werden.

## *2. Wiederherstellung, Versöhnung*

*(Rekonziliation)*

Bisher ging es um das Opfer - einschließlich das Sühnopfer. Im weiteren Teil dieses Vortrages bearbeiten wir die Bedeutung und Meinung der Versöhnung und Beschwichtigung. Unter dem Begriff der Versöhnung verstehen wir den Verzicht, die Abschaffung und die Vergebung einer Sünde in Bezug auf die Beziehung zu Gott. Hinsichtlich der Menschen geht es um die Wiederherstellung der Beziehung zwischen einem Verletzer und dem Verletzten. Die Versöhnung ist nichts Anderes, als um Entschuldigen zu bitten, zu verzeihen und eine Beziehung zurecht zu stellen. In Verbindung mit Gott ist es die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und Mensch, deren Elemente auch Entschuldigung und Vergebung sind.

Der Mensch verletzt und beleidigt Gott mit seinen Sünden, er verursacht ihm Schmerzen. Gott hinterlässt aber seinen Schmerz, seinen Betrug und seine Wut. Dafür ist aber die Bedingung, dass der Mensch sich beim Gott entschuldigt, sich die Absichten erklärt, im Weiteren gemäß den Absichten von Gott zu leben und das Vorhaben zum Regress und zur Busfertigkeit zu zeigen.

Was ist das Ergebnis der Versöhnung? Eine wiederhergestellte, harmonische Beziehung.

Welche Rolle spielt Wut bei der Versöhnung? Man muss den Ärger loslassen, darauf verzichten.

Welche Rolle spielen Beleidigung und Gekränktheit bei der Versöhnung? Man muss diesen Zustand beenden, daraus hinaustreten.

Wer kann eine Versöhnung initiieren? Sie kann sowohl vom Mensch, als auch vom Gott initiiert werden. Viele Menschen, Denker, Gründer von Religionen fühlten, dass es einfach nicht gut zwischen Gott und den Menschen geht, deshalb versuchten sie, Harmonie herzustellen. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Opfer- und Reinigungszeremonien geschaffen, wie wir oben gesehen haben. Aber Gott selbst kann auch anregen. Das sehen wir in der Geschichte eines gewählten Volkes im Alten und Neuen Testament. Das unterscheidet das Christentum von anderen Religionen. In anderen Religionen ist der Mensch der Initiator, im Christentums und in seiner Prämisse, im Alten Testament Gott selbst. Obwohl darin die wechselseitige Initiative aufeinandertrifft und sich zusammenschließt.

Wer kann Sühne zeigen? Auch Menschen, wie Kain, die dem Gott nicht so lieb sind. Gott mochte aber auch kein menschliches Opfer, wie wir gesehen haben. Aber es gibt Menschen, die Gott liebe und zu Ihm geordnet sind. Solche haben wir auch schon mal gesehen, wie zum Beispiel Abel, Melchisedek, Abraham oder Moses.

Wodurch wird jemand Gott lieb? Einerseits dadurch, dass er von Ihm auserwählt ist – sowas war der Aaronische Priestertum. Aber auserwählt zu sein reicht alleine nicht. Es ist notwendig, dass die Opfer zeigende Person selbst gereinigt wird. Ausgedrückt in der neutestamentlichen Sprache, die Person soll im Zustand der Gnade sein. Das für Gott aufrichtigste Opfer war Jesus, der Gott und Mensch in einer Person ist. Er macht die vollkommenste Versöhnung. Unser Sühnopfer und unsere Versöhnung können Gott nur dann lieb sein, wenn sie in den neuesten, aber gültigen Text der Auflösung aufgenommen wurden, nämlich, dass Gott die Welt mit seiner Selbstaufopferung zur Versöhnung gebracht hat. Die Lossprechung lautet wortwörtlich so: „Gott, der barmherzige Vater hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst der Kirche schenke er dir Verzeihung und Frieden. So spreche ich dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“

Wie macht das Sühnopfer gebracht?

Das Alte Testament gibt es viele Anzeichen darauf, dass man im alten Israel womöglich das rein sühnende (expiatorische) oder das reinigende (lustrative) Opfer gekannt hat. Mit dem Blut eines Opfertiers, dem der vernichtende Kraft zugeschrieben wurde, wurde die als Schandfleck interpretierte Sünde entfernt. Die Wiederherstellung der Beziehung zu Gott in den Gesetzen von Moses, im Buch der Leviten steht so, dass Gott deshalb Blut gegeben hat, damit die Menschen sich mit Ihm versöhnen können. Die Kenner sagen, dass die ganze Opferbringung im Alten Testament diene dazu, die Gemeinschaft mit Gott wiederherzustellen, vor allem diene dazu aber das Sühnopfer, ein Wiedergutmachungsopfer für die Sünde.

Es gab einige jüdischen Ritualen, die beleuchteten, was während der Übergabe des Sühnopfers geschieht. So eine war der Ausbruch von Sündenböcken in die Wildnis. Sie haben die Sünden formal dargestellt und vertrieben, der Bock hat sie dann weggenommen, wodurch diese zerstört wurden. Die Freilassung eines Vogels diene die gleichen Zwecke.

Dadurch wurde zum Ausdruck gebracht, dass der mit dem Verbrechen gebundene Mensch frei wurde, genauso wie der bis dahin gefangengehaltene Vogel.

Im Neuen Testament wird das erlösende Werk Jesu von Apostel Paulus als Versöhnung Gottes mit den Menschen dargestellt. Das ist der Werk von Gottes Liebe. „Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.“ (Römer 5:8) Das Opfer Jesu ersetzt jegliche anderen Opfer. Sein Opfer ersetzt sowohl die Opfer des Alten Testaments als auch alle anderen Opfer. Man darf niemandem und keinem, besonders dem Satan kein Opfer mehr präsentieren, nachdem Er sich geopfert hat. Jegliches Opfer außer dem Messopfer ist verboten und gilt als Todsünde.

### *3. Das heilige Opfer*

Das Sühnopfer Jesu wurde auf Golgatha verwirklicht, dessen Erneuerung und Präsentation die heilige Messe ist. Die heilige Messe ist nichts anderes, als die Erweiterung des einmaligen Sühnopfer Jesu in Raum und Zeit.

Nicht nur der Apostel Johannes, die Jungfrau Maria und die wenigen Frauen waren die glücklichen auserwählten, die beim Kreuzopfer Jesu anwesend sein konnten, und nicht nur die Apostel, die am letzten Abendmahl teilgenommen haben, sondern alle Menschen in jeder Ära können ein Teil davon sein, wenn man an der Heiligen Messe teilnimmt, wenn das heilige Opfer präsentiert wird. Die vollkommenste Versöhnung ist die Messe und die Sakramentsanbietung. Selbst im Mittelalter gab es einige solche Ideen, demnach die heilige Messe nur ein Symbol sei. Im Gegensatz dazu wird es in mehreren offiziellen Erklärung der Kirche dargestellt, dass das umgewandelte Brot und der Wein im Wesentlichen mit dem geopfertem Körper und Blut Jesus identisch sei. /Heinrich Denzinger, Peter Hühnermann: Bekenntnisse und Manifestationen des kirchlichen Lehreramts, Verlag Örókmécs – Szent-István-Gesellschaft 2004. Die Webversion des Buches: <http://denzinger.hu/> Die theologischen Hinweise beziehen sich auf die Buchstabe D und auf einen Posten (D 355, 430, 574).

Das vierte Laterankonzil (1215) und das Konstanzer Konzil (1414-18) betonten gegenüber den Äußerungen der Ketzler, dass das Sakrament durch die Wörter eines ordinierten Priesters zu Stande kommen, indem er die Formulierungen der Bekehrung in Christus äußert. (D 430, 584). Außerdem bleibt Christus der Hohepriester und das Opfer selbst (D 430). Das Konzil von Trient sprach als Dogma, gegen den protestantischen Ideen folgendes aus (und darüber zu wissen ist es heutzutage überaus wichtig, da jedes Zeichen darauf hinweist, dass man die Messe in diese Richtung verzerren will). "In diesem echten Opfer bietet der Priester den Leib und das Blut Christi dediziert" (D 938, 962). Das Opfer wurde von Christus selbst bestimmt und ist nicht nur

ein Gedenken und kein bloßes Lob oder Dank, sondern ein echtes Sühnopfer für die Lebenden und Toten (D 940, 850, 997), das jedoch nicht auf magische Weise wirkt, sondern durch Fürsprache und Reue. In der Messe zieht Jesus die Teilnehmer, beziehungsweise diejenigen, für die das Abendmahl angeboten wird, in sein Opfer ein. Die Kirche präsentiert den geopferten Christus als Opfer, und mit ihm nicht nur sich selbst, sondern die ganze Menschheit. Der Mensch hat immer das Opfer dargebracht, das er von Gott erhalten hat. Durch das Opfer wird die Kirche eins mit der Opfertgabe und wird somit Teil des Opfers Christi. Das III. Hochgebet formuliert dies so: "Dieses Opfer unserer Versöhnung (nicht nur das von Jesus, sondern unser, mit seinem vereinigt, also unser gemeinsames Opfer) bringe der ganzen Welt Frieden und Heil."

Das gesamte Leben, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und Rückkehr von Jesus wird während der heiligen Messe gleichzeitig gefeiert und zur Gegenwart gemacht.

Die getrennte Verkehrung von Brot und Wein symbolisiert die Trennung von Leib und Blut Christi, das heißt, den wirklichen Tod; und die Vereinigung vor dem Abendmahl steht für die Auferstehung. In den kurzen Antworten nach der Eucharistie werden auch wörtlich sein Tod, seine Auferstehung und seine zweite Wiederkunft dargestellt.

#### 4. Sonstige Andachtsformen

Es gibt andere Formen der Andacht für das Sühnopfer als die Heilige Messe. Diese nehmen den zweiten Platz nach der Messe ein. Als wichtigste Sühne gelten die Heilige Messe und die Anbetung der Sakramente.

*Der Kult des Heiligen Blutes im Mittelalter* – darüber gibt es ein-Sonderkapitel im Buch (I.12.).

*Der Kreuzweg* – meiner Meinung nach muss man darüber nichts schreiben. Bis heute war der Kreuzweggang im Leben der Kirche sehr wichtig. Nach solchen liturgischen Handlungen wie die Messe, das Sakrament oder das Kirchenlied und neben dem Rosenkranz, ist dies die effektivste und am weitesten verbreitete Gebetspraxis, auf die die Kirche sogar einen ganzen Kirchtag aufbaute.

*Verehrung der Heiligen Wunden* – Aufgrund des katholischen Lexikons entstand die Verehrung der Heiligen Wunden im 9. Jahrhundert im Kreise von irischo-schottischen Mönchen. Auf dem Kontinent gehören zu den Aposteln der Verehrung der Heiligen Wunden: Hl. Peter von Damjan (+ 1072) und Bernhard von Clairvaux.

Nach der Stigmatisierung des Heiligen Franziskus von Assisi (1224) bildeten sich die Andachtsformen zur Verbreitung der Verehrung der Heiligen Wunden. Als sehr schönes Gebet gilt das Gebet von Heiliger Clara zu den fünf heiligen Wunden Christi, das Klara vom Heiligen Franziskus, d.h. von ihrem Meister gelernt und täglich gebetet hat. Im 14-15. Jahrhundert schrieb man Psalmen und Vereine wurden zur Ehre der Heiligen Wunden ins Leben gerufen, bzw. in Deutschland hat man sogar einen Festtag darauf aufgebaut.

Um die Wende der 19-20. Jh. war Maria-Martha Chambon eine große Apostelin der Ehren der Heiligen Wunde. Ihre Mutter machte sie sehr früh mit dem Kreuzweg bekannt, und sie war noch ein Kind, als sie vom Kruzifix angesprochen wurde. Von da an wurde die Verehrung der Heiligen Wunden zum Zentrum ihres spirituellen Lebens. Nach mehreren Versuchen, einem

Orden beizutreten wurde sie schließlich Laienschwester des Visitationsordens der Heiligen Jungfrau im Chambéry-Klosters. Der Herr gab ihr zwei Aufgaben: sie solle selbst die heiligen Wunden des Herrn opfern und die Andachtsform der Verehrung deren erneut in der Welt zu verbreiten. Die Schwester erhielt in Privatoffenbarungen von Jesus Christus diese Aufgabe auf diese Mission. Fast jeden Tag hielt er eine katechetische Erklärung über seine heiligen Wunden, worüber sie dann ihrer Chefin berichten musste. In den Jahren 1869-73 lebte sie nur von der täglichen hl. Kommunion. Ein Jahr später, am 12. Juni 1874, am Herz-Jesu-Fest, erhielt sie die Gnade der Stigmatisierung.

In Márianosztra ist der Altar der der fünf heiligen Wunden Jesu in der paulinischen Kirche. Die Paulinermönche gründeten auch Gesellschaften, die nach den Fünf Heiligen Wunden Christi benannt wurden und deren wichtigste Spiritualität die Achtung der Heiligen Wunde war. Wir kennen aus historischen Quellen solch ähnliche Gesellschaften, die im Jahr 1669 in Sopronbánfalva und im 1720 in Pest gegründet worden sind.

*Die Verehrung des Heiligen Antlitzes Jesu Christi* – Das Grabtuch Christi wird seit 1572 in Turin (Italien) bewacht. Daran zeichnet sich das Bild des Leibes Christi, unseres Herrn, wie an einer Fotoplatte mit einem Negativbild. Es wurde jedoch erst 1898 entdeckt, nachdem die Fotografie erfunden wurde. Ein italienischer Anwalt fotografierte das Turiner Grabtuch, und erst als er die Fotoplatte entwickelte, erhielt er ein positives Bild des Leibes Jesu Christi. Eine sehr alte Darstellung davon ist in Manopello zu sehen. Die kleine Heilige Theresa war selbst eine große Bewunderin des Heiligen Antlitzes. Sie fügte dies sogar in ihren monastischen Namen hinzu, so wurde ihr Name im Karmeliterorden: Die nach dem Kind Jesu und dem Heiligen Antlitz benannte Theresa.

*Verehrung der wunden Zunge und Schulterwunde des Erlösers* – Diese Andacht entstand unter Einfluss des deutschen Volksbarocks. Die erste ist auf die Vision vom Heiligen Franziskus, der letztere auf die des Heiligen Bernhards zurück zurückzuführen. Bernhard fragte Jesus nach seinem schmerzhaftesten Leiden. Er bekam die Antwort: es sei das von seinem Schulter, weil er das Kreuz trug, dessen Gewicht die Peitschwunden auffetzte. Christus hat Bernhard, er solle dieser Wunde besondere Anbetung schenken: Indem man sich auf seine Schulterwunde bezieht, wird er jede Bitte erfüllen und die Todsünden vergeben.

*Gebete der Heiligen Brigitta (Brigitta-Gebete)* – Viele beten sie auch heutzutage. Unter ihnen gibt es auch einen Hinweis auf die Heiligen Wunden Jesu.

*Herz-Jesu-Verehrung und die Verehrung des unbefleckten Herzens Mariens* – Dies kann auch als Gegenmaßnahme zur Häresie des Jansenismus angesehen werden, die Gott als strengen Richter offenbart hat. Aus diesem Grund verhärteten sich die menschlichen Herzen. Sie wagten es nicht, zur heiligen Kommunion beizutragen, da sie sich so schuldig betrachteten und sich vor dem Gott, der sie zur Rechenschaft zieht, fürchteten. Heute liegt der Schwerpunkt auf der Betonung der Barmherzigkeit Gottes und man versucht, Gerechtigkeit, Urteil und Ärger vollständig von Gott zu entfernen. Diese müssen aber heutzutage betont werden, es muss von der Existenz der Hölle und von der Gefahr der Verdammnis gesprochen werden. Über die Herz-Jesu-Verehrung berichtet die Enzyklika vom Papst Pius XI., die im separaten Kapitel (I.9) beschrieben wird. Die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens ist unter den

Menschen aufgrund der Fatima-Manifestationen weit verbreitet. Obwohl die Fatima-Manifestationen von der Kirche als echte private Offenbarung anerkannt wurden, eine solche theologische Reflexion, wie die Herz-Jesu-Verehrung vom Papst Pius XI. wurde nie ins Leben gerufen. In diesem Sinne gilt der Rundschreiben der ungarischen Bischöfe über das Sühnopfer als Pionier, auch wenn nicht einzigartig. (Die Beschreibung dessen befindet sich im Kapitel I.10, der Text im Anhang!)

*Die Ehre der Barmherzigkeit Gottes* – Heiliger Papst Johannes Paulus II. gab schon zu Beginn seiner Amtszeit eine eigene Enzyklika über die Barmherzigkeit Gottes unter dem Titel *Dives in Misericordia* aus. (Auf der Website der katholischen Kirche) <http://uj.katolikus.hu/konyvtar.php?h=204> Derselbe Papst sprach sie zuerst selig, dann am 30. April 2000 die Schwester Faustyna Kowalska, deren in vielen Sprachen veröffentlichtes Tagebuch die Ehre der Barmherzigkeit Gottes auf der ganzen Welt verbreitete. (Noch am selben Tag verordnete der Papst für den zweiten Ostersonntag die Feier der Barmherzigkeit Gottes in der gesamten katholischen Kirche.) Das Sühnopfer spielt in diesem Tagebuch eine wichtige Rolle. Dies kann detaillierter im Kapitel IIA dieses Buches nachgelesen werden.

*Rosenkranz-Sühne-Gebetsbewegung vom P. Petrus Pavlicek (1902-1982)* – Am 7. Mai 1981 bat der Franziskanermönch, Pater Petrus Papst Johannes Paulus II. um Audienz.

Der Pater bat den Heiligen Vater nur darum, seine moralische Autorität im Interesse seiner Bestrebung spielen zu lassen, damit der Pater die Verehrung des unbefleckten Herzens Mariens in der Welt verbreiten kann. (Diese Bitte verlautebarte Pater Petrus eine Woche vor dem 64. Jahrestag des Erscheinens von Fatima und vor dem Attentat gegen dem Heiligen Vater!) Der Papst lehnte die Bitte ab und sagte: "Die Jungfrau hat ihre Methoden und Macht ...". Er gab dem Fall sein Wort nicht, aber bereits nach einer Woche, am 13. Mai 1981 musste er die Wichtigkeit von Fatima mit seinem Blut bekräftigen. Bereits im Krankenhaus versprach er, sollte er am Leben bleiben, werde er sich in Fatima für die Unterstützung der Jungfrau bedanken.

Wer war Pater Petrus Pavlicek?

Pater Petrus wurde im Zweiten Weltkrieg als Lagerpfarrer in amerikanischer Gefangenschaft gefangen genommen. Abends beteten sie zu fünft gemeinsam den Rosenkranz und sprachen dann zunächst „von der *Notwendigkeit* einer weltweiten Sühne-Gebetsbewegung, die sich von Mann zu Mann, von Land zu Land erstrecken würde ... ". Als der Zweite Weltkrieg am 9. Mai 1945 zu Ende war, kam ein Großteil Europas unter sowjetische Besatzung. Das mussten wir Ungarn auch bis 1956 und dann bis 1989 ertragen. In Österreich, in der Heimat von P. Petrus Pavlicek waren keine Revolutionärer, sondern die einfachen Leute, die sich die Freiheit erkämpft haben. Im Vertrauen auf die allmächtige Kraft des Gebets nahmen zuerst Hunderte, nach Jahren aber am Gebetszug teil. Im Jahre 1955 sprach Raab, österreichischer Kanzler telefonisch mit Pater Petrus: „Pater, ich bitte Sie zu beten, lassen Sie die Gefolgschaft so beten, wie nie zuvor!“ Darauf folgte die 325. Verhandlung in Moskau, wonach das sowjetische Heer sich aus Österreich zurückzog. Am 26. Oktober 1956 wurde am Wiener Heldenplatz ein Dankfest abgehalten, wobei der Kanzler folgendes äußerte: „Wir sind frei! Wir danken Dir dafür, Maria!“

Gegenwärtig zählt die Rosenkranz-Sühne-Gebetsbewegung von P. Petrus 700.000 aktive Mitglieder in 132 Ländern auf der ganzen Welt.

*Ehre der Liebesflamme des Unbefleckten Herzens Mariens* – Dieser Kult ist in den 60-ern aus Ungarn hervorgegangen und ist mit dem Namen von Frau Elisabeth Kindelmann verbunden. Dabei spielt die Sühne auch eine erhebliche Rolle und ist in 80 Ländern der Welt verbreitet. Über ihre Beziehung zur Sühne folgen hier einige Zeilen:

- *Die Sühne ist eine innige, reumütige Beziehung zu Jesu:* “Herr, jetzt, wo du die äußere Kruste meiner Seele zu entfernen hilfst, ich spüre, wie die Fülle deiner Gnade mich überflutet. Oh, mein Jesus, ich bitte Dich mit tiefster Demut, schnitze die groben Züge meiner Seele heraus, so schmerzhaft es für mich auch sein mag, damit Du mich, sollte ich zur Stunde meines Todes vor Dich treten, als Werk deiner heiligen Hand erkennst. Lieber Jesus, ich möchte meine Sünden solchermaßen bereuen, so wie kein Sünder zuvor bereut hat, und ich möchte Dich so lieben, wie kein anderer büßender Sünder geliebt hat. Mein lieber Jesus, ich bete mit tiefster Demut zu Dir, dass kein Tag vergehe, ohne dass ich Tränen der Sühne wegen Dankbarkeit und Liebe zu Dir vergieße. “
- *Die Sühne ist eine Art von Teilnahme an der erlösenden Tätigkeit Jesu:* “Meine Tochter, gib dich auf! Oft bitte ich dich darum, weil du nur dann an meiner Erlösungsarbeit teilnehmen kannst, wenn du in jedem Moment vollständig und dauerhaft mit mir verbunden lebst. Dies sollst du jederzeit und ununterbrochen meinem Vater anbieten, auch im Namen derjenigen, die zwar ihr Leben mir gewidmet haben, dennoch für die Welt und nicht für meine Erlösungsarbeit leben. Sie denken nicht an ihre Berufung. Büße für sie und für deine Sünden. Ich will eure Sünden abwaschen, nur kommet zu Mir! Meine Tochter, entschuldige keine Schwierigkeiten, kenne keine Grenzen! Verlasse niemals meine Erlösungsarbeit nicht mal für eine Sekunde! Denn wenn du das tust, würde ich spüren, dass deine Liebe zu mir nachlässt. Doch ich wünsche mir deine Liebe! Ich wünsche, du würdest immer mit mir fühlen! “
- *Die Sühne ist eine innige Beziehung zur Mutter Gottes und zu den Personen der Dreieinigkeit:* Habe volles Vertrauen zu mir, das ist der Schlüssel meines Herzens. Gib deine Zweifel auf. Der Heilige Geist, den du so oft anflehst, nimmt deine Seele durch die Gattin des Heiligen Geistes, also durch unsere heilige Mutter, in Besitz. Ich weiß, dass du mit mir nach den Seelen durstest.  
Mein Herz freut sich so sehr, wenn du deine Bittgebete zu mir sendest, weil du dich immer mit einem ewigen Durst nach mir sehnst. Genauso sehne ich mich auch nach dir und nach allen Seelen. Besonders nach den mir gewidmeten Seelen, die ich mit meinen Gnaden angehäuft habe. Oh, wenn man nur die quälende Durst meiner Seele fühlen könnte! Ich bettle wahrhaftig nach ihrer Liebe. Ich bitte dich, meine Tochter, wenigstens du darfst mich nicht verlassen! Mit jedem Schlag deines Herzens büße deine Sünden, versöhne dich und tröste mich. Wenn deine Liebe schwindet, gehe zu unserer himmlischen Mutter. Sie erfüllt dein Herz mit reicher Liebe mir gegenüber. Oh, danke, dass dein Herz mit mir fühlt und in mir schlägt. Sei niemals müde, meine heiligen Wunden zu bewundern, was immer große Kraft gibt. Biete dich dem ewigen Vater an und lebe in der Dreifaltigkeit. Flieh’ in der Versuchung hinter den Mantel unserer Mutter, sie wird dich vor dem Bösen, der dich ständig belästigen wird, beschützen. Ich werde bei dir sein, bleib einfach bei Mir und halte aus! Niemand und nichts kann dich von mir trennen.“



– *Das Sühnopfer ist der gemeinsame Gang mit der Heiligen Mutter auf dem Weg der Demut, das Ausziehen des alten Menschen und die Übernahme des neuen.*

Bitte einfach unsere Mutter immer darum, dass sie dich in der verborgenen Demut hält. Lerne die Sprache all deiner Mitmenschen so zu sprechen, indem du sie durch deine Rede zu mir führst. Bitte die Liebe von Mir, entnehme sie von Mir! Du musst ununterbrochen Opfer bringen, denn dies ist das Schwungrad, um das Ziel zu erreichen. Der ewige Vater weiß, was für einen Menschen er geschaffen hat. Er kennt deine gewalttätige, schlechte Natur. Wir müssen diese neu gestalten. Meinem Herzen zufolge kann man Gewalt von nun an nur gegen das Böse anwenden.

*Die Ehre des Kostbaren Blutes nach Barnabas aus Nigeria* – Dies ist eine relativ neue Andachtsform, die ihren Ursprung in Afrika hat. Der leidende Jesus hat einen 17-jährigen Jungen angesprochen, und hat ihn aufgefordert, Ihn zu trösten, in seinem Leiden neben ihm zu stehen und Sühne zu tun. Diese, von Barnabas verbreitete Andacht hat in relativer Kürze bei anderen nigerianischen Bischöfen Akzeptanz gefunden. Einer von ihnen, Bischof Atobe hat die Apostolische Gesellschaft des Heiligen Blutes Jesu, eine männliche und sowie eine weibliche Ordensgemeinschaft zu Ehren des Heiligen Blutes Jesu gegründet. Eine Gebetsbroschüre mit einem Bischofsabdruck wurde herausgegeben. Diese wurde auch auf Ungarisch übersetzt. Aber die offizielle Akzeptanz der Gesellschaft in Ungarn lässt noch auf sich warten. Die einfacheren Gläubigen nehmen solche Formen der Andacht schneller auf und machen diese zu Eigen. In Ungarn beten auch viele Menschen den Heiligen-Blut-Rosenkranz und andere Gebete aus dem Gebetbuch, und nachdem man die Worte Jesu an die Apostel gehört hat, dass „*Ihr nicht einmal mit mir eine einzige Stunde wach bleiben könnt?*“, bleibt man jeden Donnerstagabend wach und verbringt mindestens eine Stunde betend mit dem Trösten des auch noch heute auf mystische Weise für uns leidenden Jesu.

Und die Reihe könnte ohne Ende weitergeführt werden. Die Auflistung kann nur gestoppt, aber nicht abgeschlossen werden. Diese Andachtsformen erscheinen für die Welt manchmal unverständlich, sogar skandalös:

Kreuz, Kreuzweg, Peitschen, Wunden, entstelltes Gesicht, Zunge, Schulterwunden ... Sich damit zu beschäftigen könnte man sogar als krank bezeichnen, oder noch härtere Attribute dafür zu finden. Was jedoch für die Welt skandalös und dumm ist, ist die größte Ehre und Ressource für diejenigen, die glücklich werden oder für das Seelenheil anderer arbeiten.

Einer der Höhepunkte des Evangeliums von Matthäus und Lukas sind die Worte Jesu an den Vater: „*Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen.*“

Es ist jedoch wahr, dass all dies im Lichte von Ostern und von der Auferstehung behandelt werden muss. Diese geben uns die Kraft zu unserem eigenen Kreuzweg, zu unserem Leiden, damit wir von unseren Verletzungen geheilt werden können und für andere ein Mittel zur Heilung und Erlösung werden. **Das ist die Essenz des Sühnopfers: Sich mit den Leiden, mit den Opfer Jesu zu vereinen, um mehr Seelen zur Auferstehung, zu einem glücklichen ewigen Leben zu bringen.**

Ich beende hiermit meinen Vortrag mit einem Gebet zum Heiligen Antlitz Jesu. „*Würdiges Gesicht meines geliebten Jesus! Ich ehre und liebe dich mit der ganzen Kraft meiner Seele. Ich bitte Dich demütig, das Bild Gottes in mir wiederherzustellen! Erschaffe ein reines Herz in mir,*

mein Gott! Nimm mich nicht von deinem Gesicht weg! Möge alles von dir getan werden, um deinetwillen, o mein Jesus, zu Deiner Ehre und in Liebe zu deiner Herrlichkeit. Amen. "